



Lebendiges Netzwerk: Im Juni 2015 trafen sich Vertreter aus 11 verschiedenen Europäischen Storchendörfern in Čigoč (Kroatien), um ihre Erfahrungen beim Schutz des Weißstorchs auszutauschen.

### Störche lieben nasse Füße

Feuchtwiesen und –weiden sind besonders bedrohte Lebensräume und das bevorzugte Jagdrevier der Störche. Das von EuroNatur initiierte Netzwerk Europäischer Storchendörfer besteht inzwischen aus 14 Dörfern – zuletzt kam im Juni 2015 das in der serbischen Vojvodina gelegene Örtchen Taraš hinzu. Das Storchennetzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, die Lebensbedingungen für den Weißstorch zu verbessern und – mit finanzieller Unterstützung der Pancivis-Stiftung sowie der Aage V. Jensen Stiftung – in den Dörfern europaweit Kleinprojekte mit Vorbildfunktion zu realisieren. Nach dem Motto: Wenn sich jeder lokal und im Kleinen um den Schutz der Störche und ihrer Lebensräume kümmert, dann wird es Meister Adebar auch in ganz Europa bald wieder besser gehen. Während die Brutbestände der Weißstörche in Westeuropa langsam wieder zunehmen, verzeichnet die aktuelle Rote Liste in vielen Ländern Südosteuropas eine Stagnation oder einen Rückgang der Bestände. Zu den 2015 in den Storchendörfern durchgeführten Projekten gehörten die Anlage eines Schulteiches und eines naturnahen Feuchtgebiets-Komplexes, die Wiedervernässung einer Feuchtwiese, die Isolierung von gefährlichen Strommasten, die Erstellung von Informationstafeln und die Restaurierung von Storchennestern auf Hausdächern. Außerdem trafen sich beim alljährlichen Highlight im Storchendorf-Kalender, der Konferenz der Storchendör-

fer, im kroatischen Čigoč Vertreter aus 11 der 14 Storchendörfer. Das Naturschutz-Netzwerk ist also sehr lebendig und sorgt nebenbei für einen gelungenen internationalen und interkulturellen Austausch.

### Herberge für Rötelfalken in Bulgarien

Wie die Weißstörche sind auch Rötelfalken echte Langstreckenzieher. Von ihrer südeuropäischen Heimat fliegen die Tiere im September bis nach Afrika südlich der Sahara, wo sie in Savanne und Grasland ihre Leibspeise jagen: große Insekten wie Käfer und Heuschrecken. Einst gehörte der charismatische kleine Falke, dessen Männchen mit grauem Kopf und rostrotem Mantel besonders hübsch gefärbt sind, zu den häufigsten Greifvogelarten Europas. Heute steht der Rötelfalke jedoch ganz oben auf der Liste der bedrohten Greife. Vor allem der Einsatz von Insektiziden, eine veränderte Landnutzung, daraus folgender Nahrungsmangel und fehlende Nistmöglichkeiten sind für diese Entwicklung verantwortlich. EuroNatur und ihr bulgarischer Partner Green Balkans haben es sich zum Ziel gesetzt, den Rötelfalken in Bulgarien wieder heimisch zu machen. Eingebettet sind unsere Aktivitäten in das LIFE+Projekt „Bessere Chancen für den Rötelfalken in Bulgarien“ der Europäischen Union. Rötelfalken sind gesellige Koloniebrüter

und deshalb hat Green Balkans den Vögeln im Hügelland von Sakar eine Luxusherberge mit 60 Betten eingerichtet. Die „Herberge“ ist die Auswilderungsstation nahe des Örtchens Levka, komplett mit kleinem Seminarraum und einer „Küche“ für die Zubereitung der Falkennahrung. Die „Betten“ bestehen aus inzwischen über 60 Nistkästen im Dach einer alten Scheune. EuroNatur-Projektleiter Stefan Ferger sagt: „Das Projekt hat beste Voraussetzungen für die erfolgreiche und nachhaltige Wiederansiedlung der Rötelfalken geschaffen. Der Anfang ist gemacht und wir hoffen, dass wir in den nächsten Jahren stetig steigende Bruterfolge haben werden.“ In 2015 gab es insgesamt 82 junge Rötelfalken in Levka, wovon 20 aus der Wildtier-Aufzuchtstation von Green Balkans in Stara Zagora stammten und 45 von der spanischen Partnerorganisation DEMA. 17 Jungvögel wurden von Brutpaaren in Levka natürlich aufgezogen.

Die Kooperation mit den Landwirten der Region hat ebenfalls gute Fortschritte gemacht, und so hat sich die Fläche an extensiv genutztem Weideland weiter vergrößert. Gab es vor dem Projektstart nur fünf Pferde in der Region, grasen nun über 170 Pferde auf den Weiden. Green Balkans selbst hält auf den projekteigenen 50 Hektar Weideland eine kleine Herde von 18 Pferden der alten bulgarischen Karakachan-Rasse. Damit dient sie den örtlichen Bauern als praktisches Beispiel für eine naturfreundliche Bewirtschaftung des Graslands. Am 24. Februar 2016 kehrte der erste Rötelfalke nach einer langen Reise aus seinem Winterquartier in Afrika nach Levka zurück. Green Balkans hat einzelne Rötelfalken mit Sendern versehen, so dass es möglich ist, auf der Webseite der Organisation die Zugrouten der Tiere nachzuverfolgen. Zwei der besenderten Vögel überwinterten – weiter nordwestlich als gedacht – im Niger und im Tschad, am südlichen Rand der Sahara.

Dieser Bericht ist zu schade für den Papierkorb. Bitte geben Sie ihn nach dem Lesen an aufgeschlossene Menschen weiter und tragen Sie so dazu bei, neue Freunde für EuroNatur-Projekte zu gewinnen.

### Strommasten entschärfen

Mit Winfried Böhmer ist es gelungen, einen Experten für den vogelsicheren Umbau von Stromleitungen für das Projekt zu gewinnen. Er berät Green Balkans nun bei der Isolation von Strommasten und hilft, das in Deutschland erworbene Know-how auf die Verhältnisse in Bulgarien zu übertragen. Immer wieder verunglücken auch seltene Arten an den ungesicherten 20.000 Volt-Masten. In einer Studie an über 1.400 Strommasten in vier „Important Bird Areas“ in Südbulgarien, darunter auch Sakar, fanden Green Balkans-Wissenschaftler in einem Zeitraum von nur vier Monaten 105 tote Vögel 22 verschiedener Arten. Darunter waren 14 Weißstörche, 3 Schwarzstörche, 1 Adlerbussard, 1 Schlangennatter und 6 Blaurocken. Eine verbesserte Isolation der Leitungen wird also nicht nur den Rötelfalken zu Gute kommen.

### Skutari-See: Faszinierende Seenlandschaft auf dem Balkan

Unsere Natur-Landkarte zum Skutari-See, dem größten See der Balkanhalbinsel, bietet detaillierte Informationen zu Flora, Fauna, Geologie und zeigt ausgewählte Rad- und Wanderrouten.

In Zusammenarbeit mit Kartographie Huber, dem führenden kartografischen Dienstleister Deutschlands (ein mittelständisches Familienunternehmen, das seit fast 40 Jahren erfolgreich am Markt ist) und „natur“ (dem Magazin für Natur, Umwelt und besseres Leben) entstand diese sorgfältig recherchierte Naturkarte zu unserem EuroNatur-Projektgebiet Skutari-See.

Kennzeichnend ist die klare und moderne kartografische Darstellung des Kartenteils. Zusätzlich finden sich auf der Rückseite ausführliche Informationen in Text und Bild zu den verschiedenen Lebensräumen des Sees. Zu Tier-, Vogel- und Pflanzenarten und zum Jahreslauf des Sees. In dieser Karte wurden Informationen vieler Partner zusammengetragen, um dem Naturfreund ein ideales, umfassendes Werkzeug an die Hand zu geben. Dieser gesammelte Wissensschatz ist ein idealer Wegbegleiter in das Naturparadies Skutari-See.

Die Natur-Landkarte „Skutari-See“ kostet 8,90 Euro und ist über den Buchhandel und im Shop der EuroNatur-Service GmbH erhältlich.

[www.euronatur-shop.com](http://www.euronatur-shop.com) / Tel: 07732 / 92 72 40



### Herzlichen Dank!

... an alle Zugvogel-Paten und Spender, dass Sie die EuroNatur-Projekte zum Schutz der Zugvögel in Europa möglich machen! Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin!

### Ausblick

Wir wollen:

- die Vogeljagd auf der Adria-Zugroute weiter eindämmen.
- einen verbesserten Schutz der ökologisch wertvollen und für die Zugvögel überlebenswichtigen Feuchtgebiete auf dem Balkan erreichen.
- uns für den Schutz seltener Vogelarten wie Rötelfalke, Krauskopfpelikane, Löffler und ihrer Brut- und Rastgebiete in Europa einsetzen.
- das Netzwerk der „Europäischen Storchendörfer“ weiter ausbauen.

**Spendenkonto: 8182005, Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00).**

IBAN: DE42 3702 0500 0008 1820 05  
SWIFT / BIC: BFSWDE33XXX

**Stichwort: Zugvögel**

### EUONATUR

EuroNatur (Stiftung Europäisches Naturerbe)  
Konstanzer Straße 22  
D - 78315 Radolfzell  
Fon: + 49 (0) 7732/9272-0  
Fax: + 49 (0) 7732/9272-22  
info@euronatur.org  
www.euronatur.org

Art Direction: Kerstin Bauer, Text: Günther Willinger, Bild: Zugvögel, April 2016, gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Bild: Günther Willinger - Drosselrohrsänger (Acrocephalus arundinaceus)

Der knarrende Gesang des Drosselrohrsängers und das laute Trompeten der Kraniche sind nur zwei Klänge im vielstimmigen Vogelkonzert auf dem Adriatic Flyway, der Flugroute der Zugvögel über den Balkan. EuroNatur arbeitet in ihren Vogelschutzprojekten für die Erhaltung der wichtigsten Zugvogel-Lebensräume in Europa und gegen die illegale Jagd. Dabei legen wir Wert auf eine langfristige und enge Zusammenarbeit mit lokalen, nationalen und internationalen Partnern, von örtlichen Jagdverbänden bis hin zum UN-Abkommen zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservögel (AEWA). Ob Mönchsgeier, Krauskopfpelikane, Löffler, Rötelfalken, Störche oder Kraniche – zahlreiche prominente Arten und eine noch weitaus längere Liste weniger bekannter Tiere und Pflanzen profitieren von der Naturschutzarbeit. Im Folgenden vermitteln ausgewählte Beispiele, was wir im Jahr 2015 – dank Ihrer Unterstützung – erreichen konnten. Ein besonderer geographischer Schwerpunkt unserer Arbeit lag auch im Berichtszeitraum auf der Balkanhalbinsel.

### Adriatic Flyway: Zwischen Hölle und Paradies

Kurz nach dem Besuch des US-Schriftstellers Jonathan Franzen verkaufte der albanische Jäger sein Gewehr. Franzen hatte dem Jäger und seiner Frau die rastenden Zugvögel in der Karavastalagune an der albanischen Küste gezeigt. Nach dem Blick durch Franzens Fernglas waren die beiden stolz auf die Naturschätze ihres Landes und Franzen zitiert das Paar in seinem Artikel über die Vogeljagd an der östlichen Adria mit den Worten: „Wir wussten gar nicht, dass wir hier solche Vögel haben!“

Im Frühjahr 2014, ein halbes Jahr nach der Veröffentlichung des Artikels im Magazin „National Geographic“, trat ein zweijähriger Jagdbann für ganz Albanien in Kraft. Franzens Reportage sorgte für große internationale Aufmerksamkeit und trug damit maßgeblich zu diesem Erfolg bei. Für sein Engagement gegen die Zugvogeljagd in Europa wurde der Schriftsteller, Journalist und Vogelliebhaber im Oktober 2015 auf der Insel Mainau mit dem EuroNatur-Preis ausgezeichnet.

### Wie kann der Vogelmord gestoppt werden?

Das Erlebnis mit dem albanischen Ehepaar verdeutlicht: Die Menschen vor Ort müssen sich des Schatzes bewusst werden, den ihre Länder beherbergen. Franzen äußert die Hoffnung, dass in jedem Jäger auch ein passionierter Vogelbeobachter steckt. Auch das ist ein Ansatzpunkt der EuroNatur-Projekte zum Schutz der Zugvögel: Umweltbildung und der kontinuierliche Einsatz von Menschen vor Ort, die ihre Begeisterung für die Vogelwelt in die lokale Bevölkerung tragen. Sicher: ein langwieriger Weg, aber dass es sich lohnt ihn zu gehen, unterstreichen die Erfolge der letzten Jahre.



Jonathan Franzen auf Exkursion an der albanischen Karavasta-Lagune. Seit seinem Besuch im Jahr 2012 hat sich die Zahl der überwinternden Vögel dort mehr als verdoppelt.

Licht im Schwarzen Loch für Zugvögel

Bezeichnete Jonathan Franzen Albanien nach seinem Besuch im Frühjahr 2012 noch als „Schwarzes Loch für Zugvögel“, so hat sich die Situation seither deutlich verbessert. Bestes Beispiel ist die südwestlich von Tirana gelegene Karavasta-Lagune. Mit ihren Flachwasserbereichen, Sandbänken, Inseln und Feuchtwiesen ist sie einer der wichtigsten Zugvogellebensräume auf dem Balkan und Teil des 220 Quadratkilometer großen Divjaka-Karavasta Nationalparks. Nachdem der Park jahrelang vornehmlich auf dem Papier bestand, gibt es inzwischen 13 Angestellte und den engagierten Parkleiter Ardian Koçi. Auf den flachen Inselchen in der Lagune, die mit 45 Quadratkilometern etwa so groß ist wie der bayerische Ammersee, brüten unter anderem Seeschwalben und Krauskopfpelikane. Beeindruckende Vögel, wie EuroNatur-Projektleiter Dr. Stefan Fergner von einem Morgen im Karavasta Nationalpark berichtet: „Morgens auf einem der neu aufgebauten Aussichtstürme an der Lagune zu stehen, das Kreischen der Seeschwalben zu hören und die riesigen Pelikane wie Wasserflugzeuge über uns vorbeigleiten zu sehen, das ist schon toll.“

Im Jahr 2015 zogen in der Lagune 46 Pelikanpaare ihre Jungen groß und damit neun Brutpaare mehr als im Jahr

zuvor. Auch wenn die Zahl noch deutlich unter den im Jahr 1960 gezählten 205 Paaren liegt, war es dennoch die beste Brutzeit seit 1996. Falls es den Pelikanen auf ihrer kleinen Brutinsel zu eng wird, steht nebendran schon eine künstliche Brutplattform für sie bereit. Die Einhaltung des Jagdverbots kontrollieren die Parkranger sehr erfolgreich. Als Fälle von nächtlicher Wilderei auftreten, schieben Koçi und seine Mitarbeiter Nachtschichten. Es gelingt ihnen zusammen mit der Polizei zwei Wilderer zu fassen und deren Waffen zu beschlagnahmen. Koçi, ein energischer Mann mit kurz geschorenen Haaren, setzt sich für die nachhaltige Entwicklung im Park ein; so gibt es Bauern, die Wasserbüffel halten, die Infrastruktur für einen sanften Naturtourismus wird ausgebaut, ein Infocentrum ist in Planung und das albanische Fernsehen berichtete mehrfach ausführlich über den Park. „Dank des EuroNatur-Projekts und der Pelikane haben wir jeden Monat mehrere Hundert Touristen aus ganz Europa und dazu viele lokale Besucher“, sagt Koçi und er freut sich, dass der Jagdbann und die verstärkten Kontrollen Wirkung zeigen. Die Zahl der überwinternden Vögel hat sich von 20.000 im Jahr 2013 auf 45.000 im Winter 2014/2015 mehr als verdoppelt. Wichtige „Trittsteine“ für die Zugvögel auf der Adria-Flugroute zu



Krauskopfpelikane am Skutari-See in Montenegro: Im Jahr 2015 zogen die „Krausköpfe“ dort 40 Jungvögel groß.

sichern, ist das übergeordnete Ziel der Vogelschutzprojekte von EuroNatur auf dem Balkan – in der Karavasta-Lagune sind wir auf einem guten Weg.

Leider lässt sich der Jagdbann nicht überall in Albanien so erfolgreich umsetzen wie im Nationalpark. Die Ansprüche und Gewohnheiten der Jäger zu ändern, braucht Zeit. So berichten unsere albanischen Partner für das Jahr 2015 von zahlreichen Jagdvergehen im ganzen Land. Allerdings waren das meist Einzelvergehen lokaler Jäger, während die früher üblichen, kommerziell organisierten Jagden durch den Bann praktisch zum Erliegen kamen. Das Jagdmoratorium braucht dringend eine Verlängerung. Ebenso ist eine Jagdreform nötig, die zuverlässige Kontrollen und die Ahndung von Verstößen gegen das Jagdrecht sicherstellt. Dafür setzen wir uns mit finanzieller Unterstützung der Mava-Stiftung ein.

Riesige Vögel mit krausen Köpfen

Der Krauskopfpelikan gehört mit einer Flügelspannweite von über drei Metern zu den größten flugfähigen Vögeln der Welt. Die mächtigen Tiere mit dem schneeweißen Federkleid und der wuscheligen Frisur sind auf intakte Seen und Feuchtgebiete angewiesen, denn sie leben fast ausschließlich von Fisch.



Ausgetrocknete Salinenbecken in Ulcinj (Montenegro): Die Saline wird systematisch heruntergewirtschaftet, um Platz für Tourismusanlagen zu schaffen.

Ulcinj – Ausverkauf der Saline?

Nur ein paar Kilometer südlich des Skutari-Sees, direkt am Grenzfluss Bojana-Buna, liegt in Montenegro mit der Saline Ulcinj eine der größten Salinen im Mittelmeergebiet. Das Gelände nimmt 1.500 Hektar ein und ist ein El Dorado für zahlreiche Wasservögel. EuroNatur und ihre Partner vor Ort bemühen sich seit Jahren um den Schutz und die behutsame Entwicklung des ökologischen Kleinods. So organisierten EuroNatur und CZIP im April 2015 eine internationale Konferenz zum Schutz der Saline – doch das zuständige montenegrinische Ministerium für Nachhaltige Entwicklung und Tourismus setzte die auf der Konferenz gemachten Versprechungen nicht um. So ist die Unterschutzstellung der Saline nach nationalem und internationalem Recht noch immer nicht erfolgt. Auch zwei wichtige Seewasserpumpen in der Saline wurden erst so spät repariert, dass die entsprechenden Wasserflächen zur Brutzeit für die Vögel unbrauchbar waren. Hartnäckig halten sich die Pläne, das Gebiet für den Massentourismus auszubauen. Aufgrund dieser negativen Entwicklungen hat EuroNatur im Jahr 2015 dutzende Emails und Briefe geschrieben, um nationale und internationale Politiker und Institutionen bis in die höchsten Instanzen auf die Situation aufmerksam zu machen. Daraufhin formulierte die Europäische Kommission in

ihrem Beitrittsbericht für Montenegro im November 2015: „Im nächsten Jahr sollte die montenegrinische Regierung entschlossen daran gehen, die Saline Ulcinj als Naturlandschaft und Vogelreservat zu schützen.“ Inwieweit dieser Appell ankommt, bleibt vorerst offen. EuroNatur wird sich weiterhin mit Vehemenz für die Erhaltung der Saline einsetzen.

Hutovo Blato – ein ungeschliffener Smaragd

Im Hinterland der mit Mandarinenbäumen bepflanzten Mündungsebene der Neretva erstrecken sich weite Schilfgebiete. Folgt man dem Lauf der Neretva landeinwärts über die Grenze nach Bosnien-Herzegowina erreicht man unweit des Städtchens Čapljina den Naturpark Hutovo Blato. Die Wasserlandschaft von Hutovo Blato mit seinen aus dem Karst gespeisten Quellen und seiner küstennahen Lage ist nicht nur eine wunderschöne Naturlandschaft, sondern gehört auch zu den wertvollsten Lebensräumen für Zug- und Wasservögel in Europa. Zwischen schroffen Bergrücken aus Karstgestein liegen zahlreiche Seen, Kanäle und Flüsschen, deren kristallklares Wasser von den darin lebenden Wasserpflanzen smaragdgrün leuchtet. Die größte Wasserfläche ist der Svitava-See. Dort liegt das Brutgebiet von Reiheren, Kormoranen und seltenen



Sommer-Knotenblumen blühen am Rand des Flüsschens Krupa im bosnischen Naturpark Hutovo Blato. EuroNatur unterstützt die Naturpark-Ranger bei der Kontrolle der Wilderei.

Arten wie der Zwergscharbe (600 Brutpaare) oder der Moorente (50 Brutpaare). Im April leuchten überall an den Schilfrändern die weißen Köpfchen der Sommer-Knotenblume, die wie die große Schwester des bei uns heimischen Märzbechers wirkt. Schwertlilien, See- und Teichrosen kommen im Sommer als Farbtupfer hinzu. Die Funktion des Naturparks Hutovo Blato als wichtiger Zwischenstopp auf der Adriaflugroute der Zugvögel war jahrelang durch unkontrollierte Jagd stark eingeschränkt. Durch die mit EuroNatur-Unterstützung eingeführten Ranger-Patrouillen ging die Wilderei in den letzten drei Jahren deutlich zurück. Insbesondere an der Zahl der überwinternden Vögel lässt sich dieser Erfolg ablesen. Zählten wir in den Jahren zuvor nur zwischen 2.000 und 9.000 Tiere, waren es im Winter 2013/2014 gut 24.500, im Winter 2014/2015 dann 23.500 und in diesem Winter 26.000 Vögel. Um die Qualität der Rangerarbeit weiter zu verbessern, wurden im Januar und April 2015 von unseren lokalen Partnern Lijepa naša und Naše ptice zwei Ranger-Schulungen zur Vogelbestimmung und Datensammlung durchgeführt.

Ranger gegen Vogeljäger

Die langfristige Aufrechterhaltung der Rangerkontrollen ist aber nicht gesi-

chert, denn eines der größten Probleme der Parkverwaltung ist die mangelnde Unterstützung durch die übergeordnete Verwaltung. So fällt das Parkbudget Jahr für Jahr schmaler aus, was im April 2015 dazu führte, dass der leitende Ranger Josip Vekic entlassen werden musste. „Josip ist ein Hüne, und dabei ein sehr zuverlässiger, ruhiger Mann. Er kommt aus der Region, war früher selbst Jäger und er schließt gerade sein Biologiestudium an der Uni ab. Er ist der Garant für das Funktionieren der Kontrollen und deswegen war seine Entlassung erst einmal ein schwerer Schlag für uns“, beschreibt EuroNatur-Projektleiter Stefan Fergner die Situation. Um die Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten, verhandelte EuroNatur im Sommer 2015 mit der Naturparkverwaltung, unseren Naturschutz-Partnern und dem an den Kontrollen beteiligten örtlichen Jagdverband einen Kooperationsvertrag. Die Übereinkunft legt fest, dass EuroNatur die Finanzierung des Gehalts von Josip Vekic bis zum Sommer 2016 sicherstellt und sich der Naturpark und alle weiteren Akteure im Gegenzug dazu verpflichten, Josip nach Kräften zu unterstützen. EuroNatur übernimmt – finanziell unterstützt vom Schaffhausener Vogel- und Naturschutzverein Turdus – auch die anfallenden Kosten für Bootsmiete und Kraftstoff. Damit ist die essenzielle Arbeit der Rangerpatrouillen bis zum



Lohnendes Ziel für Naturfreunde: Vogelbeobachter besuchen die Saline Tivat in Montenegro.

Herbst 2016 gesichert. Parallel versuchen wir die Grundlagen dafür zu schaffen, dass die Jagdkontrollen über diesen Zeitraum hinaus gewährleistet sind.

Saline Tivat: Naturtourismus statt Bettenburgen

Unweit der Grenze zu Kroatien windet sich die Bucht von Kotor weit in Richtung der montenegrinischen Berge. Im Süden der berühmten Bucht liegt mit der Saline Tivat eine weitere wichtige Zugvogel-Oase an der östlichen Adria. Doch der Druck der Tourismusindustrie wird immer größer, das Gebiet zu bebauen und für ihre Zwecke zu nutzen. Um das Juwel dauerhaft zu schützen, fördert EuroNatur – mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt – die sanfte touristische Entwicklung der Saline und die vielfältigen Umweltbildungsaktivitäten des EuroNatur-Partners CZIP. So wurde ein Infostand gebaut, es wurden Infobroschüren, eine Besucherkarte und eine Smartphone-App erstellt und damit begonnen, einen Plan für die Besucherlenkung im Gebiet auszuarbeiten. In Verhandlungen mit der Ortsverwaltung von Tivat und dem montenegrinischen Amt für Umweltschutz ist es CZIP gelungen, den Bau der geplanten Ringstraße durch ein Randgebiet der Saline abzuwenden.